



Monografie



Gert M. Weber

Gert M. Weber
Architekt
Monografie



Gert M. Weber
Architekt
Monografie

„Das Formen oder Gestalten ist oft genug verkommen
zu geschmäckerlichem Design ohne Sinn und Zweck,
ohne Verstand und ohne Sinnlichkeit.“

Offen, klar, ohne Schnörkel, unverblümt – wir reden
nicht (nur) von Klassiker-Möbeln von Gert Werber,
sondern von dem Freimut mit dem er erzählt, wie
Kreativität und Geschäft und Leben zusammen gehen.

Eine Monografie? Eine Autobiografie?
Eine Biografie? Egal, auf jeden Fall spannend.

Mit 296 Abbildungen auf 304 Seiten



Gert M. Weber Monografie



weberedition

Monografie?
Autobiografie?
Biografie?

Hauptsache,
es wird spannend!

Auf dem Rücken dieses Buches steht „Monografie“. Und das, was damit versprochen ist, wird gehalten. Die Arbeiten von Gert Weber von 1967 bis heute sind hier zum ersten Mal nahezu vollständig dokumentiert. Soweit die Monografie. Liest man dann die Kommentare zu den Möbeln, den Einrichtungen und der Architektur, dann sind diese jedoch unverkennbar biografisch gefärbt.

Vom schönen schlanken Hochschrank erfahren wir zunächst einmal, dass er dem gerade geborenen Sohn Max gewidmet wurde. Ähnlich werden die anderen Arbeiten in einen biografischen Zusammenhang gestellt. Voll und ganz ins Autobiografische gerät, wer vom schwarz gedruckten monografischen Teil zu den rot gedruckten Kapiteln wechselt. Hier findet sich der Leser mitten in der Weber'schen Autobiografie. Drei ausführliche Kapitel über drei Frauen zeugen davon.

Wer das Leben gerne übersichtlich vor sich liegen sieht, wird es mit diesem Buch nicht ganz leicht haben. Obwohl Typografie und Grafik es wunderbar großzügig und klar strukturieren, fließen Leben und Werk von Gert Weber ineinander. Es ist auch nicht sinnvoll, das Autobiografische und die Arbeiten Webers voneinander zu trennen. So ist der Mann nun einmal nicht. Seine Lebens- und Schaffensphasen sind in immer neuen, zuweilen reichlich verwickelten Zusammenhängen verbunden. So streng und konsequent die Arbeiten sich selbst präsentieren, so impulsiv und unbekümmert zieht Weber seine Lebenslinien.

Ähnlich widersprüchlich verhält sich auch die handwerkliche Genauigkeit, die in allen Arbeiten zu spüren ist, zur Lebenslässigkeit und zum hedonistischen Talent ihres Schöpfers. Wahrscheinlich haben wir es hier mit der klassischen Paarung von Gegensätzlichkeiten zu tun, wie sie sich bei Kreativen gerne zeigen.

Es braucht den ordentlichen Leser also nicht zu grämen, wenn er sich nicht entscheiden kann, ob er es mit einer autobiografischen Monografie oder einer monografischen Autobiografie zu tun hat. Am Besten, er nimmt Gert Weber als einen Mann, der gern und ungewohnt offen erzählt und lernt dabei, dass Arbeiten, die durch ihre Sachlichkeit, Kühle und Souveränität überzeugen, nicht unbedingt auch einen Lebensweg voraussetzen, der sich an Geraden und rechten Winkeln orientiert.

Neben einem spannenden Lebenslauf und der Gesamtschau der Weber'schen Arbeiten bietet das Buch dem Leser deshalb noch eine sehr persönliche Ermutigung: Das zu tun, was man zu träumen gewagt hat.

Gernot Wüschner



Er kann zaubern, der Gert Weber.

Als er uns vor Jahrzehnten einen riesigen, bequemen Couchtisch konstruiert hatte – bestehend aus ewig-widerstandsfähiger Glasplatte und silbern verchromtem Stahlrahmen – da dachte ich: fabelhaft funktional, schön, solide. Und nicht gerade billig.

Mittlerweile aber wuchs das Möbel zum magischen Mittelpunkt. Es verbindet und harmonisiert. Kein Champagnerglas kann zu vornehm sein für dieses Tisches Toleranz, kein Zeitungsstapel zu banal. Kein dickes Lexikon zu schwer.

Webers Wunderwerk ist allem gewachsen. Und dürfte uns alle überleben.

Joachim Kaiser



An einem Tisch von Gert Weber zu sitzen, macht Freude. Nicht nur, weil er ein ebenso anregender wie fundiert denkender Gesprächspartner und ein hervorragender Koch ist – nein, sondern vor allem definieren seine Tische den Raum genuin, sind zentrale Versammlungsstätte, Ort des Zusammenkommens, gleichgültig, ob zum Reden, Essen oder Arbeiten. Und dies mit großer Selbstverständlichkeit.

Warum das so ist, wurde mir erst viel später bewusst, als Gert Weber mich fragte, ob ich nicht ein paar Zeilen über seine Arbeit schreiben wolle. Und ich glaube, so manches verraten die Tische dem aufmerksamen Betrachter über sein Denken, sein Wollen und insbesondere über sein Handeln.

Zunächst sind sie unspektakulär, dennoch deutlich wahrnehmbar, von einer Selbstverständlichkeit, dass man auf sie fast automatisch zugeht, dort Dinge ablegt und sich niederlässt – dafür sind Tische ja nun

mal da! Aber warum ist das so? Gert Weber will Zeichen setzen: Hier ist der Ort, wo ... der Tisch steht. Er besetzt den Raum durch Funktion. Deshalb sind seine Tische immer entschieden und eindeutig: formale Idee, funktionale Struktur und eine Platte. Seine Entwürfe strahlen eine Normalität aus, die durch die Solidität der Konstruktion, des Materials und der Verarbeitung vorgegeben wird. So einfach ist das, aber es bedarf der genauen Beobachtung, des Wissens um das Wesen der Dinge und der Fähigkeit, es in dieser Perfektion umzusetzen. Gert Weber baut seine Tische für einen speziellen Raum jeweils in Abhängigkeit von den umgebenden Proportionen. Und zwar jedes Mal aufs Neue, nichts kommt von der Stange. Es sind Varianten zu einem Thema; das Verbindende ist die gleiche Handschrift, die so zum Stilmittel wird.

Um diesen Tisch reihen und reihten sich im Laufe der Zeit weitere Entwürfe, eine beeindruckende Anzahl

weiterer Möbel, bis hin zur Architektur; alle bedienen sich der gleichen Sprache, weil sie aus der gleichen Haltung heraus entwickelt wurden. So signalisieren seine Tische, dass sie Tische sind, seine Schränke, dass sie Schränke sind, der Stuhl, dass er Stuhl ist, der Raum, dass er Raum ist, ein Haus, dass es Haus ist – und sonst nichts. Seine Konstruktionen zeigen aber stets, dass man ihnen Dinge zur Aufbewahrung anvertrauen kann. Es sind die Details, jene Kleinigkeiten, die einem eher unbewusst denn bewusst das Vertrauen zu seinen Möbeln geben. Es sind dies visuell nachvollziehbarer Aufbau des Gegenstandes, die Ablesbarkeit der Funktion und die Reduktion der eingesetzten Mittel. Ein typisches Beispiel für diese Haltung ist für mich sein Stahlrohrregal, dessen Qualität im stringenten Durchdenken der kleinsten Kleinigkeiten liegt, wie etwa darin, dass es beim Verschieben der Halterungen, Metall auf Metall, nicht zu den ins Mark gehenden

Quietschtönen kommt und die Verchromung in ihrer Pureness dabei nicht durch Kratzer gestört wird.

Den Gipfel im Ringen um das Detail stellen für mich aber die Glastablare des Nachfolgerregals dar, die an der Vorderseite eine leicht konvexe Kante besitzen. Wer nun meint, hierin eine freie, rein aus dekorativen Gründen getroffene Maßnahme zusehen, der irrt gründlich. Zwar wird durch die konvexe Kante das Segment zwischen jeweils zwei einzeln stehenden Stangen stärker betont und die Stange selbst akzentuiert, aber vor allem – und dies war das gestalterische Ziel – wird vermieden, dass sich bei längerer Reihung eine etwa nicht exakt im Winkel stehende Wand auf das Bücherregal überträgt. So einfach können Lösungen sein, wenn sie durchdacht sind.

Schön, dass es heute so etwas Universelles und Vielfältiges noch gibt – denn eigentlich gibt es

so etwas heute nicht mehr. Es sind inzwischen die zum ‚Klassiker‘ mutierten Lösungen des Möbelbaus und der Architektursprache der 1920er- und 1930er-Jahre, die als geistiges Vorbild dienen, und die, damals wie heute, zwangsläufig einer vermögenden und gebildeten Auftraggeberschicht vorbehalten bleiben. Es ist wie das Gespräch oder das Essen am Tisch von Gert Weber: angemessen, passend und immer individuell.

Florian Hufnagl



T50 Tisch

Nachdem wir uns in der Felicitzstraße von zuerst einer über zwei, dann über drei Wohnungen ausgebreitet hatten, diente dieser Tisch als Ess- und Besprechungstisch in der ‚offiziellen‘ Wohnung im ersten Stock. Normalerweise

blickt man ja von oben auf Tische, aber in diesem Fall dachte ich mir: Es kann nicht schaden, auch einmal einem unter die Wäsche zu schauen. Alles sauber da unten!

Vergleichen Sie das formale Prinzip mit den SB50 SideBoards!



T50 Tisch

Der T50 eignet sich, wie alle meine Tische, zum Einsatz als Ess-, Besprechungs-, Streit- und Einigungstisch. Hier zu sehen als Konferenztisch mit birnbaumfurnierter Platte und drehbaren Ablagen. An die Endstütze können die verschiedensten

Wünsche hinzugebracht werden: ein Telefonarm (wird im Kapitel ‚Die schöne Welt der Arbeit‘ beschrieben), noch mehr Platten, geschlossene Rundkästen. Bei weitergehenden Wünschen: Mich fragen! Der Wal an der Wand ist schon Güte?



98

9



S10 Jethänge

Es muss ja nicht nur beim Wein sein. Rouge et noir: Immer wieder ein faszinierendes Thema. Ob es nun die Farben der Sonne im Kaminfeuer sind – oder die Stuhlbezüge. Sehr gerne überzeuge ich meine Kunden davon, doch bitte nicht nur gleichfarbige Bezüge zu bestellen. Das sieht so offiziell aus, selbst im Konferenzraum, wo man sich doch auch verständigen sollte. Allmählich werden immer öfter verschiedenfarbige Bezüge bestellt. Wer genau hinsieht, kann den Unterschied der Gestellfarben erkennen. Verchromte Gestelle sind weiß in der Farbe. Seit 1993 werden alle Möbel nur noch in Edelstahl hergestellt.

MK10, Detail

Matthias Kersten wollte nicht auf das nervenberuhigende Wippen verzichten. Dafür gibt es dieses kleine Federungsdetail für den Sitz. Den MK10 gibt es auch mit Flachstahl-Armlehnen anstelle des Rundrohrs.

72







Laudation

He's a real magician,
this Gert Weber.

A long, long time ago
he built us a large, comfort-
able coffee table out of
seemingly unbreakable
glass and silver chromium-
plated steel – and I thought:
amazingly functional,
beautiful, substantial. And
a touch expensive, too.

In the meantime, however,
this piece of furniture has
miraculously grown to be
our focus. It binds the place
together and creates
harmony. No champagne
glass is too exquisite for
this tolerant table; no pile
of newspapers too banal;
no dictionary too heavy.

Weber's masterpiece can
take on anything. And will
probably outlive us all.

Joachim Kaiser

Preface

Monograph?
Autobiography?
Biography?
Just as long as
it's an exciting read.

The back of this book refers
to this volume as a mono-
graph – and it delivers all
that this promises, providing
for the first time what is
virtually a catalogue
raisonné of the works of
Gert Weber from 1967 to
the present day. So far so
good. As for the commen-
taries to his furniture,
his furnishings and his
architecture, there's no mi-
staking their strong biogra-
phical bias.

The text accompanying
the beautiful, tall cupboard,
for example, tells us that
it was dedicated to Max,
his newborn son. His other
works are similarly placed
within a biographical
context. The text becomes
wholeheartedly autobio-
graphical as it takes the
reader from the mono-
graph, printed in black, to
the chapters printed in red,

the very midst of the
Weberean autobiography.
Three in-depth chapters
with stories about three
women testify to this.

Those who prefer the
story of a man's life to be
neatly arranged will not find
this book easy going.
Although the typography
and layout make for a
wonderfully generous and
clear structure, Gert Weber's
life and work follow a line
of their own and merge into
one another. In Weber's
case it makes little sense to
divide the professional from
the autobiographical, for
that is simply not the kind
of man he is. The various
phases of his life and
creativity are connected
in ever new and, at times,
pretty complex ways.
The way in which his works
present themselves are as
strict and consistent as
his life lines are impulsive
and carefree.

A similar contradiction is
also to be found between
the craftsmanlike precision
present in all of Weber's
works and the nonchalance

and hedonistic talent of
the man who created them.
This is probably a classic
case of opposing natures,
as is often apparent among
the creative. The orderly
reader need not fret, there-
fore, if he is unable to
decide whether this is an
autobiographical mono-
graph or an autobiography
in monographic form.
The best thing is to see
Gert Weber as a man who
likes to tell a story and who
does so in an unusually
open way – and also to
realize that works that are
convincing as a result of
their functionalism, cool-
ness and self-confidence do
not necessarily have to
originate from a life based
on straight lines and right
angles.

In addition to an exciting
life story and an overall
picture of the Weberean
œuvre, this book also
offers the reader a personal
note of encouragement:
to live what he has dared
to dream.

Gernot Wünschner

Observation

To sit down with Gert Weber at one of his tables is a joy. Not only because Gert Weber is both a stimulating and intelligent conversationalist, as well as an excellent cook, but mainly because the tables he makes truly define the room in which they stand. They serve as a gathering point, a place at which people congregate – regardless of whether they wish to talk to one another, share a meal or get down to work – as if it were the most natural thing in the world.

It was not until Gert Weber asked me to write a few lines about his work that I came to understand why this is so. I believe that anyone with a keen eye can learn a great deal about the man – his thought processes, his intentions and especially about his actions – just by taking a look at his tables.

To start with, they're unspectacular yet distinctly noticeable, and possessed

of a naturalness that almost makes you want to approach them, place things on them and sit down at them – after all, isn't that what tables are for? Certainly, but why is that? Well, for one thing, Gert Weber always custom builds his tables for a particular room, that is to say, there's a dependency between his tables and the surrounding proportions. And because he wishes to set an example: this is where the table is going to stand. Weber invests a room with function. That's why his tables are always large, resolute, unambiguous, the constructional idea being four legs and a sheet of metal or glass. There's an aura of normality about them that emanates from the solidity of the construction, the materials used and the workmanship. It's as simple as that, provided one has the ability to observe closely, an understanding of the nature of things, and the talent to implement it to such a degree of perfection – afresh each time, with no ,off-the-

peg' solutions. His works are variations on a theme; what remains a constant is his trademark, which thus becomes a stylistic device.

Over the years, his tables have brought forth, and continue to generate, a steady succession of new designs and new pieces of furniture, all the way to architectural plans, all of which make use of the same language because they were developed using the same approach. This is how his tables signal that they're tables, his cupboards that they're cupboards, a chair that it's a chair, a room that it's a room, a house that it's a house – and nothing more. One thing his works always show, however, is that they can be entrusted with the safekeeping of objects. It's those little details, the finer points, that arouse trust in Gert Weber's furniture – probably unconsciously at first, then consciously: the visually understandable construction of the object, the readability of its

function, and a reduction of the methods employed. For me, a typical example of this approach can be found in the tubular steel bookshelf that Gert Weber whose quality lies in its stringent consideration of even the smallest details – by way of an example, the shelf supports can be shifted without producing that awful screeching sound of metal on metal that sets your teeth on edge, and without leaving scratch marks on the pureness of the chromium plating.

In my view, however, the high point in Gert Weber's efforts to take every possible detail into consideration came with his next bookshelf, the glass shelves which have a slightly convex edge at the front. To suppose that this was a purely decorative touch would be a great mistake. The convex edge does, indeed, emphasize the section between each of the two individual rods, as well as accentuate the rods themselves, but its main purpose – and this was the

design objective – was to avoid a possibly crooked wall from making a longer row of bookshelves also look crooked. That's how simple a solution can be if it is well thought out.

It's good to know that such universality and diversity still exist today, for in reality, such things no longer exist. In the meantime, it's the now ,classic' solutions to furniture-making and the architectural language of the 1920s and '30s that serve as a spiritual model for Gert Weber and which, then as now, inevitably remain the reserve of a wealthy and educated client class. Much like a conversation or a meal at one of Gert Weber's tables: appropriate, suitable and always unique.

Florian Hufnagl

Gert M. Weber – Life & Work

To encompass the œuvre of Gert Weber stretching back over the past forty years means leaving the spoken and written word behind and instead diving into the senses – all the senses at once. His work is an invitation to see, to touch, to feel and, finally, to explore the space within and around us.

It is impossible to talk of a career. That would be too simple for such a complex vision. Life and work continually intermesh. But it is his projects that best express the unusual trajectory of his life, with its highs and lows, its delights and sadness, its insights and revelations. His works ultimately give a sense of bringing everything together where what is in his mind and its material expression are at one.

What comes first is never easy to know. Did the way Gert Weber lived his life shape the work or was it the other way around? In retrospect, his *individual cos-*

mos has long had a unity with some key features at its core: simplicity, proportion, a passion for detail and quality, but also a surprising edginess.

Gert Weber is an architect driven by curiosity. He understands his mission to communicate and create a dialogue within archetypal principles. His well-crafted work exudes a calm presence, yet it resonates and inspires. You want to touch it and what you see and feel then becomes one. His ideals are materially translated into *spaces for life, for work* and even act as *a showroom*. You experience it as a playground, and living with it, as I do, the private and professional intertwine. Your body in these spaces feels open and giving.

He has a great feeling for materials: stainless steel, leather, wood, glass, stone. He tries to bring out the best in them, whether creating a home in which to *feel at home*, a flat, a house, a penthouse apart-

ment, or an office to work in, even a mobile one.

The aim is to provide comfort and to create surroundings that encourage people to go beyond their own imagination. The resulting spaces have precious objects, yet also enough emptiness to enable us to take a long, deep breath. These skilful interventions allow each space to radiate a sense of freedom whilst focusing us on the essentials. The spaces he creates seem to expand and convey both individuality, lightness and even a touch of glamour. Neither more nor less.

Gert Weber is a craftsman. He loves function and beauty simultaneously. Function guides everything he does. His sense of balance gives the projects proportion. Often they feel perfect – there is nothing to add and nothing to get rid of. This gives his work a kind of nobility. He seems to exude an inner strength which eases itself into the way he uses and combines

materials. This lends Gert Weber's work a special sensitivity and unique sensuality.

It is quite unusual for someone with such strong inner motivation, reliable intuition, thoughtfulness and a straight way of thinking and performing to have no philosophy in his work. Yet Gert Weber does have a philosophical personality. It is just craftsmanship following its idea – this is how he explains it. A very simple formula indeed, but one that requires natural talent and a lifetime of experience where the inner life is let out and expressed in form. Weber is primarily an observer and listener and prefers to let his products do the talking. This enables him to create timeless values from the objects he designs.

His products are antiquities for the future. They have a quiet vibrancy, which comes from a profound understanding of his materials; they seem to speak to him. Every object has a *subtle*

something that makes the apparently ordinary extraordinary. His signature is sensed at first glance.

Standard, Weber's company name, speaks of his ambition to create his own standard of quality and his own currency. It suggests permanence and credibility. The objects are contemporary and yet timeless, and could therefore already be in an antique shop.

Gert Weber's life, his work and the spaces he makes and shapes are interconnected and inseparable. This is how he understands the world and humanity, so customers become friends and friends become customers. It also affects how he goes about his work. Weber needs to grasp and encapsulate the precise context for living of those he works with, the kind of interaction that will take place. This brings about the necessary coherence.

The intention of Gert Weber's work is communicated so well because of

his vast experience as a craftsman, his introspection and deepening perception and insights over time. There is a sense of empathy, of the parts and whole being one, of unity in diversity, of timelessness or the permanence of change. How these processes of communication are stimulated and how ideas get transmitted is only now being understood by science. But perhaps none of that matters; instead we should enjoy Weber's work without asking questions.

Life is not a straight line, it is far more a space filled with curves reflecting our ups and downs. Each period of life has differing qualities and sources of inspiration. For Gert Weber, the essential source of inspiration throughout his lifetime has been the Feminine. It is not surprising, therefore, that this monograph is dedicated to the Feminine principle – the only permanence in Gert Weber's life.

Aleksandra Weber

Leseprobe

Gert M. Weber
Monografie

ISBN 978-3-00-022399-0

© **weberedition**

www.weber-standard.com

